

MARGARETA DAEPP

Evelyne Schoenmann

„Faszination Ost-West“



Geradlinig. Dieses Wort ist mir als Erstes in den Sinn gekommen, als ich im Frühsommer 2014 bei Officine Saffi in Mailand das Gewinnobjekt „Bosporus Set Hexagon“ von Margareta Daepf gesehen habe. Das Spiel mit Funktionalität und Design, Fülle und Leere, Mehrteiligkeit und orientalischer Farbgebung fasziniert. Geradlinig aber nicht nur der exakten Linien wegen. Als ich Margareta spä-

ter persönlich kennengelernt habe, ist mir auch aufgefallen, dass sie unbeirrbar ihre Faszination Ost-West verfolgt.

Ein Beginn liegt sicher im Aufenthalt im Japanischen Shigaraki als „Artist in Residence“ im Jahr 2005. Typischerweise wird dort in einem Anagama Ofen (Tunnelofen) gebrannt. Dies bedeutet, die Keramik brennt in einem offenen Feuer: Flammen, welche um die Objekte züngeln. Da sich dazu runde Objekte besonders

gut eignen, arbeitet Margareta Daepf seither mit der Form des Zylinders. Sie hat durchaus den Mut, japanischen traditionellen Arbeitsmethoden ihre Eigene entgegenzuhalten, und hat mit für Japan untypischen Gussformen gearbeitet. Dieser Arbeitsmethode ist sie bis heute treu geblieben. Dieser Aufenthalt in Shigaraki hat zur Produktion von sieben zweiteiligen Gefäßen geführt, der sogenannten Lotus-Serie. Der eine Teil ist mit Lack überzogen. Alle Gefäße tragen Namen von Japanischen Blüten. Eine Einführung in die Lackierkunst (Urushi) hat Margareta Daepf bei einer Meisterin, ebenfalls während ihres Shigaraki-Aufenthaltes, erhalten.

Wieder zurück in der Schweiz folgte der Lotus-Serie wenig später die Serie Tokyo-Line. Dabei hat Margareta Daepf den äußerst farbigen Netzplan der Tokioter Untergrundbahn übersetzt auf Porzellan mittels keramischen Aufglasurdrucks und den oberen Teil der Gefäße mit Autolack. Auch diese makellosen Gefäße sind zweiteilig, und sie sind benannt nach den Hauptverkehrslinien wie z.B. Shinjuku, Ginza, Mita etc. Interessant hierbei ist der Kontrast zwischen den traditionellen Lacken der Lotus Serie und den hochmodernen Autolacken der Tokyo Line. Man fragt sich gespannt, wie die nächste Serie aussehen wird.

Immer noch beeindruckt vom Osten, geht die Reise dann im Jahr 2008 nach China, nach Beijing. Margareta Daepf wohnt da in einem Hotel, einem traditionellen Haus mit Innenhof und Garten. Dieses liegt in einem alten Quartier. Die alte Typologie der Strassen um das Hotel, die sogenannten Hutongs, führt dann zu der neuen Gefäß-Serie Hutong. Die Arbeitstechnik mit keramischem Druck und Autolack entspricht der Tokyo-Line Serie. Die Hutong- Gefäße jedoch sind diesmal dreiteilig: zuunterst ein weisser Porzellanteller, welcher an den Rändern eingeschnitten ist und Blätter symbolisiert. Der mittlere Teil ist eine Schale, die mit knallrotem Autolack gespritzt ist. Rot ist Chinas Nationalfarbe. Im obersten Teil sieht man zuerst einfach wirre Linien, die sich aber bei näherem Befassen mit Margaretas Werken eben als



linke Seite

„Tokio Line_Ginza“, 2012, Auflage 3 + 1 AP, Porzellan
keramischer Druck, Autolack, Ø 28 cm, H 23 cm

oben

„Lotus-Serie_Hasu“, 2006, Einzelstück, Anagamaofen und
japanischer Lack, Ø 29 cm, H 25cm

unten

„Bosporus_Set Pentagon“, 2012, Auflage 7 + 2 AP, Porzellan
glasiert





die Quartiere, die Hutongs herausstellen. Man könnte tatsächlich mit einem der Gefäße in der Hand durch die Quartiere gehen, und sich anhand der Linien orientieren! 2011 kommt die Kollektion „The emperor’s choice“ und „The empress’s choice“ dazu, also des Kaisers und der Kaiserin zu Ehren. Dies sind 3,5 cm hohe (beim Kaiser natürlich 7,5 cm) Zylinder aus Porzellan mit für den Kaiser einer weissen Aussen-, und einer goldene Innenfläche (symbolisch für seine goldenen Gewänder), und für die Kaiserin ebenfalls typische Gewänder-Farben wie: Gelb-Blau / Grün-Rosa und Türkis-Rot.

Dann, 2012, eine Reise nach Istanbul, Türkei. Und auch hier wieder: Okzident und Orient, welche in die neue Serie „Bosporus“ einfließen. Die Gefäße (auch hier bleibt Margareta Daepf der Geradlinigkeit treu) zylindrisch, 3-teilig und aus Porzellan gegossen. Die Ornamentik verlockt die Künstlerin zur weiteren Auseinandersetzung mit europäischer und arabischer Keramik-Tradition. Die senkrechten kobaltblauen Linien teilen den Zylinder auf in fünfer, sechser und achter Unterteilungen. Oder auch in dieser Serie Symbolisches wie der rote, vertikale Rand der Schale, welcher die Farbe der Izmirtulpe übernimmt. Die Bosporus-Serie: ein ständiges Suchen nach Gleichgewicht zwischen den beiden Traditionen.

oben
„Oribe_Ensemble“, 2013, Einzelstücke
Installation 2,70 m x 1,50 m

links
„Hutong_Set hellblau“, 2010, Auflage 7 + 2 AP
Porzellan, keramischer Druck, Autolack

Und nun also wieder Japan. In der Ausstellung in der Galerie Ligne Treize in Carouge, im Oktober 2014, zeigte Margareta Daepf ihre neueste Leidenschaft: Oribe.

Der Oribe-Stil ist in der Umgebung von Seto und Gifu entstanden und geht auf den Samurai-Teemeister Furuta Oribe (1544–1615) und seinem Einfluss auf die einzigartige, dynamische Ästhetik in der Keramik, Malerei, Mode und den Lackwaren zurück: geometrische und florale Muster, kombiniert mit stark kontrastierenden Farbflächen.

Margareta hat, von den drei Grundformen Kreis, Quadrat, Hexagon ausgehend, drei Serien entwickelt: dem Kreis hat sie das Material Porzellan zugeordnet, dem Quadrat das grüne Oribe und dem Hexagon das schwarze Oribe. Jede Grundform wurde in einer anderen Technik, einem anderen Ton, einer anderen Glasur und einer anderen Farbe ausgeführt. Ergänzend dazu entwickelte sie die Form einer geometrischen Blüte und eine zweite Hexagonform. Beide liess sie vom Urushi-Meister Kei Nishimura in Holz und Urushi ausführen. Ortstypische, in Zucker gegossene und zu saisonalen Bildern angeordnete Bonbons inspirierten Margareta Daepf zu einer Ergänzung ihrer neuesten Serie: das Bild der Pflaumenblüte wählend, vergrösserte sie die nichtperfekte Form und ergänzte ihr Set mit der silbergliasierten Blütenform.

Entstanden ist ein fragmentarisches Ganzes, bestehend aus sechs flachen Platten in kleinster Auflage, das sich mit den typischen Materialien, Techniken und Farben auf die reiche Kultur Setos und seiner Keramik bezieht.

Es ist spannend zu erleben, wie natürlich und mutig die Künstlerin auf ein schwieriges Thema wie Ost-West reagiert. Gerne begleiten wir sie weiter auf ihren Ausflügen in die verschiedenen Traditionen.

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin. Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz, und in Ligurien, Italien.
www.schoenmann-ceramics.ch



MARGARETA DAEPP
Jurastrasse 26
CH-3013 Bern / SCHWEIZ
Tel. +41 (0) 31 333 60 29
www.margaretadaepf.ch
info@margaretadaepf.ch

Margareta Daepf, geboren 1959, lebt und arbeitet in Bern und in Genf. Nach Erhalt des Keramikdiploms an der Schule für Gestaltung in Bern bildete sie sich bei Setsuko Nagasawa an der Ecole des Arts Décoratifs in Genf weiter und eröffnet 1984 ein Atelier in Bern. 1989 Umzug nach Berlin und Gaststudium an der UdK Berlin bei Rebecca Horn und Isa Genzken. 1993 Einladung als Artist in Residence am European Ceramic Work Center in s'Hertogenbosch, NL, Von 1994–1995 Atelieraufenthalt in New York.

Zurück in Bern eröffnet sie ihr jetziges Atelier und wird 1999 als Dozentin an die CFP Arts Appliqués in Genf, an den Fachbereich Keramik, berufen. Zwei weitere Atelieraufenthalte als Artiste in Residence führen Daepf 2005 und 2013 nach Japan. In den beiden Zentren «The Shigaraki Ceramic Cultural Park, Shigaraki» und dem «International Ceramic & Glass Art Exchange Program», Seto, vertieft sie sich in die japanische, traditionelle Keramikunst.

Begeistert von der japanischen Ästhetik schreibt Daepf ihre MAS-Diplomarbeit an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, Studiengang Design I Art und Innovation, über die Frage „Wie entsteht schlichte, radikale Ästhetik?“. Seit 2006 ist sie Mitglied bei der IAC, International Academy of Ceramics. Für ihre Arbeiten wurde sie mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Viele ihrer Keramiken befinden sich in renommierten Museumssammlungen im In- und Ausland.

Oribe_Set, 2014, Holz mit Urushi-Lack - Steinzeug mit schwarzer Oribeglasur, 75 x 40 cm, H 6 cm

